Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1943

16.6.1943 (No. 138)

Visual Library

Verlag und Schriftleitung

Verlag: Badische Presse, Grenzmark-Druckerei und Verlag G. m. b. H., Karlsruhe (Baden). Verlagsgebäude: Häuserblock Waldstraße Nr. 28. Fernsprecher 9550—53, nachts nur 9552. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung u. Druckerei: Waldstraße 28. Postscheckkonto Karlsruhe 19800. Telegrammadresse: Badische Presse, Karlsruhe. Bezirksausgabe: Hardt- und Ortenau. Rund 500 Ausgabestellen in Stadt und Land. Geschäftsstellen in Kehl, Baden-Baden, Bruchsal u. Offenburg. Die Wiedergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. — Für unverlangt übersandte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — General-Anzeiger für Südwestdeutschland — Badische Landeszeitung

Bezugs- und Anzeigenpreise

Bezugspreis: Monatlich 2.— RM. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Auswärtige Bezieher durch Boten 1.70 RM einschl. 12,5 Rpf Beförderungsgebühr zuzüglich 30 Rpf Trägerlohn. Postbezieher 2.06 RM einschließlich 18,0 Rpf Beförderungs-Gebühr und 36 Rpf Zustellgeld. Bei der Post abgeholt 1.70 RM. — Abbestellungen nur bis zum 20 des Monats auf den Monatsletzten — Anzeigenpreis: Z. Zt. Preisliste Nr. 10 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 Rpf, bei Familien- u. kleinen Anzeigen Ermäßigung. Werbeanzeigen: die 46 mm breite Millimeterzeile 65 Rpf. Bei Mengenabschlüssen Nachlaß nach Staffel B.

59. Jahrgang / Nummer 138 — Karlsruhe, Mittwoch, den 16. Juni 1943 — Einzelpreis 10 Pfg.

„Deutsch-türkische Freundschaft nicht zu stören"

Eine Erklärung des türkischen Ministerpräsidenten Saratoglu - Strich durch das Konzept der Nervenkriegstreiber

Berlin, 16. Juni. Der allgemeine Kongreß der türkisch-republikanischen Volkspartei, dieses für die Festsetzung der türkischen Politik maßgeblichen Organs, nahm nicht den Verlauf, den die plutokratischen Kriegstreiber erwartet hatten. Nachdem in einer Satzungsänderung der defensive Charakter der Außenpolitik ausdrücklich unterstrichen worden war, zerstörte Ministerpräsident Saracoglu in der Schlußansprache das Gewirr von Kombinationen und Gerüchten, das die feindliche Propaganda um den künftigen Kurs der Türkei seit Wochen gewoben hatte. Bei der Erörterung der politischen Haltung der Türkei zu den kriegführenden Großmächten erklärte der Regierungschef ausdrücklich: „Die Beziehungen zwischen der Türkei und Deutschland beruhen auf Freundschaft und Verständnis der gegenseitigen Situation und können durch nichts gestört werden." Nachdem Saracoglu noch dem Präsidenten die Versicherung der Gefolgschaftstreue der Partei ausgesprochen hatte, wurde der Kongreß nach einwöchiger Dauer für beendet erklärt.

Diese Worte passen natürlich nicht in das Konzept des feindlichen Nervenkrieges, das aus der Anwesenheit des englischen Luftfahrtministers Sinclair und des Kriegsministers Grigg in Nordafrika sowie aus der Anwesenheit des Oberkommandierenden der Mittelmeerflotte, Admiral Cunningham, in der Türkei auf das Bevorstehen großer Ereignisse glaubte vorbereiten zu können. In London wollte man darin ein neues Zeichen dafür sehen, daß die nächste Phase des Krieges sich im Mittelmeer abspielen würde.

König Ibn Saud: „Die Juden müssen nicht nur Europa, sondern auch Palästina verlassen!"

Ankara, 16. Juni. König Ibn Saud hat dem Korrespondenten der USA.-Zeitschrift „Life" folgende Erklärungen über die jüdische Frage in Palästina gegeben: „Wenn wir unseren Standpunkt hinsichtlich der jüdischen Frage bisher noch nicht zum Ausdruck brachten, geschah es nur, weil wir den Arabern eine weitere delikate Lage den Achsengegnern gegenüber ersparen wollten. Die Juden haben kein Recht, in Palästina einen Staat zu gründen. Die Römer hatten die Juden aus dem Lande vertrieben, und die Muselmanen wohnen schon Hunderte von Jahren in Palästina, das Eigentum der Araber ist. Niemand hat das Recht, es ihnen wegzunehmen. Die Juden müssen nicht nur Europa, sondern auch Palästina verlassen. Wir fürchten uns nicht vor ihnen, ganz gleich, ob sie in Palästina oder einem anderen Land sind, denn die arabische Kraft, die durch den Glauben an Gott gestärkt ist, ist stark genug, um ihren Angriff zurückzuweisen. Die Ansiedlung der Juden in Palästina ist aber eine Beleidigung für die Araber. Wenn die Juden einen Staat haben wollen, müssen sie ihn sich in Amerika oder sonstwo, aber nicht hier bei uns gründen. Die Juden in Palästina müssen mit dem Aufkauf arabischen Bodens aufhören, da davon die Bevölkerung lebt und neuer Aufruhr entstehen wird."

Schulter an Schulter mit seinen Verbündeten wird Japan bis zum Endsieg kämpfen!

Tokio, 16. Juni. Auf der Sondersitzung des japanischen Reichstags gab Ministerpräsident Tojo in Anwesenheit des Tenno und des Gesamtkabinetts eine grundsätzliche Erklärung ab. Die Unabhängigkeit der Philippinen, so erklärte er, werde noch in diesem Jahre verwirklicht werden. In den besetzten Südgebieten, vor allem in Java, werde die Bevölkerung noch in diesem Jahre für eine eigene Verwaltung herangezogen werden. Japan sei militärisch auf alle Aktionen des Gegners vorbereitet, um diesen sofort wirkungsvoll zu begegnen. Schulter an Schulter mit den Verbündeten werde es bis zum Endsieg kämpfen.

Auch in Europa hätten Deutschland und Italien heute derartig starke Positionen errichtet, daß keinerlei Zweifel am siegreichen Ausgang bestehe. Japan sei entschlossen, alle Möglichkeiten und Mittel zu erschöpfen, um Indien bei der Erringung der Unabhängigkeit zu helfen. Japans Produktionskraft habe seit Ende des letzten Jahres bedeutend zugenommen. Mehrere Milliarden Yen seien vorgesehen, für weitere Reorganisationen der Wirtschaft, Zusammenlegung oder Schließung von Betrieben usw. mit dem Ziel der weiteren Steigerung der Kriegsproduktion. Es seien weitgehende Maßnahmen vorgesehen, um Japans Ernährung zu sichern.

Schwedens Kurs

Von unserem skandinavischen Vertreter

Kopenhagen, 16. Juni.

Vor einiger Zeit wurde aus Washington berichtet, daß nordamerikanische Kongreßmitglieder skandinavischer Abstammung ihrer Beunruhigung darüber Ausdruck gegeben hätten, daß der bolschewistische Botschafter Litwinow-Finkelstein dem englischen Außenminister Eden gegenüber sehr nachdrücklich den Anspruch der Sowjetunion auf die skandinavischen Länder als Einflußsphäre vorgetragen habe. Die Forderung der Sowjetregierung betreffe zumindest die Errichtung eines Stützpunktsystems, und das schon aus dem Grunde, weil „lebenswichtige sowjetische Sicherheitsinteressen" sowohl an der nördlichen Altantikküste als auch am westlichen Auslauf der Ostsee auf dem Spiele stünden.

Dieser Vorgang fiel in eine Zeit, in der den kleinen Staaten im Norden, Osten und Südosten Europas von englischer Seite der Rat gegeben wurde, sich schon wegen ihrer geographischen Lage auf ein gutes Verhältnis in der Zukunft mit dem sowjetischen Nachbarn einzurichten. Das neutrale Schweden mußte aus solchen Aeußerungen die Folgerung ziehen, daß ihm im Falle eines Sieges der sowjetischen Armeen von seiten der Altantikmächte keine Hilfe zuteil werden würde. In diese Zeit fiel zugleich auch die künstlich geschürte Spannung zwischen den Vereinigten Staaten und Finnland, die in den Ostertagen zur Abreise des größten Teiles der nordamerikanischen Gesandtschaft aus Helsinki führte. Heute und in Zukunft aber ist Schwedens Außenpolitik vordringlich an der Sicherheit seines finnischen Nachbarn interessiert. Ein Invasionsversuch der Westmächte in Nordskandinavien würde für Schweden eine kritische Lage erster Ordnung schaffen. Wohl im Zusammenhang mit dem gegenwärtigen englisch-nordamerikanischen Nervenkrieg hat Außenminister Günther in seiner letzten großen Rede im Industriegebiet von Eskildstuna den Willen Schwedens so nachdrücklich unterstrichen, sich unter keinen Umständen in den Krieg hineinziehen zu lassen, jeder Verletzung seiner Neutralität aber mit allen Mitteln und wenn nötig mit den Waffen entgegenzutreten.

Sowjetbomber über Oeland

Aus den Ausführungen des schwedischen Außenministers ist leicht zu ersehen, wer sich über die Hoheitsrechte Schwedens immer wieder hinwegsetzt. So bezeichnete der Minister diejenigen Ueberfliegungen des Landes als gefährliche und ernste Angriffe auf die Neutralität, die mit der Kriegführung zusammenhängen; und wer könnte bezweifeln, daß die Flüge englischer Bomber über schwedisches Gebiet gegen Deutschland gerichtet sind? Niemand kann auch bestreiten, daß es sowjetische Bomber waren, die ihre Last über Oeland oder dem Küstengebiet um Karlskrona abwarfen. Nicht nur die schwedische Presse, sondern der Außenminister selbst hat sich in ironischer Weise mit dem dummdreisten Leugnungsversuch der Sowjetregierung beschäftigt. Die Einigkeit in der Auffassung dessen, was dem Lande frommt, hat wiederholt auch ihren Ausdruck in Erklärungen des Staatsministers Per Albin Hansson gefunden, der die Regierung als einen geschlossenen Körper bezeichnete, aus dem kein Glied durch Druck von außenher herausgerissen werden könne. Gegen nichts ist die schwedische Regierung empfindlicher, als den Vorwurf, daß sie in den Beschlüssen über ihre Politik nicht frei sei. Dieser Vorwurf widerspricht auch den tatsächlichen Verhältnissen.

Amerikanische „Moral"

Trotzdem geht die Agitation weiter. Die Strömungen, die Schweden im entscheidenden Augenblick noch in den Krieg hineinzerren

Die Transporter von Pantelleria weiter im Bombenhagel

Der heutige Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 16. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront wurden mehrere feindliche Vorstöße im Raum von Orel abgewehrt. Schwere Artillerie des Heeres beschoß mit guter Wirkung kriegswichtige Anlagen in Leningrad.

Verbände schneller deutscher Kampfflugzeuge führten gestern die Angriffe gegen Schiffsansammlungen vor Pantelleria fort. Sie versenkten zwei große Landungsfahrzeuge, beschädigten mehrere andere und trafen einen Zerstörer schwer. Auch in den Hafenanlagen entstanden größere Schäden. Ein eigenes Flugzeug wird vermißt. Der Feind verlor im Mittelmeerraum 23 Flugzeuge.

Von den am 15. Juni als beschädigt gemeldeten 7 Transportschiffen sind nach abschließenden Feststellungen drei feindliche Transporter mit zusammen 9000 BRT. gesunken.

Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine schossen im Kanal aus einem angreifenden feindlichen Fliegerverband fünf Flugzeuge ab.

In der letzten Nacht überflogen einzelne feindliche Flugzeuge das nördliche Reichsgebiet und warfen Bomben, durch die nur unbedeutende Schäden entstanden.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der Nacht zum 16. Juni Einzelziele in Südostengland.

Italienisches U-Boot griff feindlichen Geleitzug an

Rom, 16. Juni. Nach dem italienischen Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat im westlichen Mittelmeer ein U-Boot in einem Doppelangriff über Wasser einen stark geschützten feindlichen Geleitzug angegriffen und auf zwei Dampfern von etwa 10 000 Tonnen Treffer erzielt. Einer der Dampfer ist gesunken.

Die deutsche Luftwaffe griff feindliche Seestreitkräfte in den Gewässern von Pantelleria an und traf ein Landungsboot und sechs Transportdampfer mittleren Tonnage. Die feindliche Luftwaffe, die am Montag Castelvetrano angriff, verlor hierbei sechs Flugzeuge. Britische Flugzeuge griffen in der Nähe der Jonischen Inseln griechische Motorsegler mit MG.-Feuer an. Eingreifende deutsche Jäger schossen zwei Bristol-Blenheim ab.

„Italienisches Volk und faschistisches Regime untrennbar"

Mailand, 16. Juni. Mit allen Mitteln versucht der Gegner, die italienische Nation vom faschistischen Regime zu trennen, so betont „Popolo d'Italia" zu der Botschaft des Parteidirektoriums an den Duce: „Wenn dem Gegner seine Absicht gelänge, dann wäre das Regime nicht weniger bedroht und gefährdet als die Nation; denn es würde sowohl für das eine wie auch für das andere keine Rettung geben, falls sie nicht untrennbar blieben. Wenn der Feind diese Trennung mit allen Mitteln anstrebt, so beweist das, daß er erkannt hat, daß unsere größte Widerstandskraft in dem geschlossenen und untrennbaren Block des faschistischen Italiens — Volk und Regime — besteht."

Der König von England in Nordafrika

Genf, 16. Juni. König Georg VI. von England weilt nach einer Reuter-Meldung in Nordafrika, wo er die anglo-amerikanischen Truppen inspiziert.

Heute wieder „Großkampftag" in Algier

Lissabon, 16. Juni. Die beiden französischen Kampfhähne Giraud und de Gaulle haben heute einen „Großkampftag". Nachdem in den letzten Tagen Admiral Muselier mit der Verhaftung de Gaulles und dieser selbst wiederholt mit seinem Rücktritt gedroht hatte, war jetzt von Monnet ein Kompromiß ausgearbeitet worden, und zwar soll das Oberkommando Girauds weitgehend der Autorität des gemeinsamen Komitees und damit auch de Gaulles unterstellt werden; außerdem soll unter Giraud ein weiteres Komitee zur Reorganisierung und Verjüngung der Armee eingesetzt werden, dessen Vizepräsident de Gaulle sein soll, der aber dafür auf seine Forderung, Verteidigungsminister zu werden, verzichten soll. An der Forderung Girauds, die Armee einer einheitlichen Leitung und Kontrolle zu unterstellen, sind bisher alle Bemühungen de Gaulles und sogar seine neuerliche gestrige Rücktrittsdrohung gescheitert. Heute tritt nun das Komitee zu einer Vollsitzung zusammen, auf der es de Gaulle versuchen will, durch einen Mehrheitsbeschluß sich gegen Giraud durchzusetzen. Widersetze sich Giraud einem Mehrheitsbeschluß in der Frage der Armeereform, dann stelle er seinen Rücktritt in Aussicht. Der heutigen Vollsitzung werden 13 Mitglieder beiwohnen.

Entscheidung auf dem Schlachtfeld, nicht im Luftkrieg!

„Deutschland führt auf der Basis von ganz Europa Krieg" - Achsengegner im Bann des eigenen Nervenkrieges

AK. **Berlin,** 16. Juni. Die Völker der Achse sind sich vollauf des Ernstes bewußt, den der Kampf in diesem weltumspannenden Krieg für sie angenommen hat. Der beste Beweis für diese Tatsache liegt darin, daß beide Völker das Letzte an Kraft einzusetzen bemüht sind, und in einzigartiger Disziplin immer neue Verzichte und Entbehrungen auf sich nehmen, um den Sieg zu sichern. Das italienische Volk, dem der Krieg jetzt bis unmittelbar vor seine Küsten nahegerückt ist, steht gerade in diesen Tagen vor einschneidenden Maßnahmen, die das faschistische Parteidirektorium in neun Punkten dem Duce zur Genehmigung vorgeschlagen hat. Beiderseits des Brenner sieht man den Dingen ganz nüchtern ins Auge und verhehlt sich nicht, daß die nächsten Monate aller Erwartung nach hart und schwer sein werden. Aber gerade darin liegt die Gewähr zur Meisterung auch des Kommenden. Auf seiten der Achsengegner hat man seit Wochen genau die gegenteilige Taktik verfolgt und vor allem sich schon im voraus über leichte Zukunftssiege gefreut. Es ist deshalb kein Wunder, daß jetzt auch die Einnahme der Inseln Pantelleria und Lampedusa von der englischen und amerikanischen Presse zum Anlaß genommen wird, hochtönende Siegeshymnen anzustimmen. Dieselbe Presse hat in den zurückliegenden Wochen immer wieder von den erheblichen Opfern berichten müssen, die für die Eroberung der beiden Inseln gebracht werden mußten und die in keinem Verhältnis zu der Zahl der Verteidiger und der Bedeutung der Inseln stehen. Dennoch knüpfen einige jener Blätter an den Vorgang tiefsinnige Betrachtungen, ob sich aus der Eroberung der Inseln schließen lasse, daß wichtige militärische Siege allein und ausschließlich durch die Luftwaffe errungen werden könnten. Deshalb müssen andere USA.-Blätter — wie sich die sowjetische Agentur Taß aus Newyork berichten läßt — darauf hinweisen, daß weitere leichte Siege wie bei Pantelleria durch die Luftwaffe nicht errungen werden könnten. Große Entscheidungen seien nur auf den Schlachtfeldern durch Erdtruppen zu erwarten, und die Alliierten hätten die Front für diese Entscheidungskämpfe noch nicht errichtet.

Der englische General Gwyn weist in einer argentinischen Zeitung darauf hin, daß man sich ein Unternehmen gegen Europa ganz anders vorstellen müsse, als ein solches gegen eine kleine Insel. Nur die wenigsten könnten sich eine Vorstellung davon machen, welch riesige Mengen von Truppen und Waffen allein für allererste Erfolge in einer Aktion gegen Europa notwendig sein würden. Die meisten scheinen zu vergessen, daß sie, wenn ein solches Unternehmen gelänge, einem Gegner gegenüberstehen, der Zeit genug gehabt habe, sich auf alle Gegenoperationen vorzubereiten. In der „Illustrated London News" setzt Cyrill Falls auseinander, es würde ein schwerer Fehler sein, wenn man nicht bekenne, daß Deutschland auf der Basis von ganz Europa den Krieg führt und der Londoner „Economist" warnt die Engländer davor, an den Schwindel zu glauben, den man ihnen in der letzten Zeit über die Verhältnisse in Deutschland und den von der Achse besetzten Gebieten vorgesetzt hat. Das Blatt muß sogar vom englischen Standpunkt aus eingestehen, daß „das von der deutschen Presse entworfene Bild der Wahrheit näher ist als jenes, das die englischen Zeitungen und Kinos in den Köpfen der Engländer entstehen ließen."

Hierin liegt der beste Beweis dafür, wie stark die Plutokratien zu Gefangenen ihres eigenen Nervenkrieges geworden sind. Es überrascht deshalb nicht, wenn ein Stockholmer Blatt die Meinung vertritt, daß in England und auch in USA. eine innerpolitische Unruhe eintreten werde, wenn der Juni oder gar der Juli ohne große Operationen verstreichen sollten. Im ganzen scheint es, als ob die Periode der agitatorischen und politischen Manöver im britisch-amerikanischen Lager notgedrungen im Abklingen ist und man sich dort gezwungen sieht, sich auf die reale Grundlage der militärischen und politischen Kriegführung einzustellen, die Deutschland, Italien und Japan stets in Rechnung gezogen haben und in denen sie im Zeichen ihrer moralischen und technischen Bereitschaft ihre sachliche Kriegführung durchsetzen werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

möchten — „Daily Expreß" schrieb ganz offen, daß Schweden noch vor Auslauf dieses Jahres Schlachtfeld werden würde —, und die, die in Schweden dem Bolschewismus den Boden vorbereiten wollen, sind zusammengeflossen. Wie taktlos und zugleich auch wie unwissend sich dabei die Unterhändler des Westens benehmen, zeigte der Besuch nordamerikanischer Journalisten, in deren Kreisen offen die Ansicht vertreten wurde, daß die Politik der schwedischen Regierung von der Mehrheit des Volkes nicht gebilligt würde. Schweden müsse seine Politik nicht nur nach den Gesetzen der Vernunft, sondern auch nach denen der Moral einrichten. Damit sollte gesagt sein, daß man Schwedens taktische Neutralitätspolitik wohl billigen müsse, daß aber die Begriffe des Anstandes und der Humanität die Stellungnahme für die demokratischen Westmächte erforderten. Im Angesichte des gemeinen jüdisch-bolschewistischen Massenmordes im Walde bei Katyn und der jeden Kulturgefühls baren Bombenangriffe britischer und nordamerikanischer Gangsterpiloten auf geschichtliche Stätten Europas richtet sich ein solcher Appell an die „Moral" selbst. Wie wenig es sich im übrigen um irgendwelche Ideale handelt, erkennt der diplomatische Beobachter in Schweden in zunehmendem Maße am Interessenkampf der anglo-amerikanischen Achsengegner untereinander. Die nordamerikanischen Vertreter haben den englischen längst den Rang abgelaufen, und im Hinblick auf die Sowjets fällt in kleinen Zirkeln das Wort vom dritten Weltkrieg. Europa aber will endgültig Frieden und Sicherheit.

Als Stalin in Beantwortung des Briefes Roosevelts der Welt die Auflösung der kommunistischen Internationale verkündete, machten die führenden schwedischen Blätter kein Hehl daraus, daß es sich hier um einen aufgelegten Schwindel und einen plumpen Trick sowohl den Westmächten als auch Europa gegenüber handle. Schweden kennt denn doch den Kommunismus und die Gefahr aus dem Osten zu genau. Es denkt nicht nur außenpolitisch an das Baltikum und Finnland, sondern auch innenpolitisch an sich selbst, wozu ihm eine ununterbrochene Kette von Spionagefällen Anlaß gibt, hinter denen die Kominternagenten stehen. Der gefahrdrohende, heute gebändigte Verlauf des letzten Winterkrieges im Osten hat die bleiche Theorie mancher sowjetischer Kreise zerstört, daß sowohl die Sowjetunion als auch Deutschland und seine Verbündeten nach dem Kriege so geschwächt dastehen würden, daß eine Bedrohung der skandinavischen Länder nicht mehr in Frage käme. Als Folgen dieser Erkenntnis sind nicht nur die Betonung der schwedischen Rüstungs- und Neutralitätspolitik, sondern auch die zurückhaltende Beschäftigung mit dem skandinavischen Gedanken in Schweden zu werten. Staatsminister Hansson hat wohl von der Notwendigkeit gesprochen, die politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Zusammenarbeit fortzusetzen, zugleich aber auch betont, daß eine Beurteilung der Möglichkeiten eines nordischen Staatsverbandes erst nach dem Kriege möglich sei. Wenn England sehr deutlich an einer Blockbildung der rein skandinavischen Länder arbeitet, dann steht Schweden solchen Betrachtungen schon deswegen sehr argwöhnisch gegenüber, weil es erstens außenpolitisch auf eine möglichst enge Verbindung mit Finnland Wert legen muß, und zweitens an einen skandinavischen Block nur unter mehr oder weniger betonter eigener Führung denken kann. Mit Schweden aber steht und fällt der Gedanke des Skandinavismus, der über den verfehlten Versuch der „Oslo"-Staaten unter Einbeziehung Hollands und Belgiens zum neuen Namen des „Nordismus" führte.

Walter Engelhardt.

König Gustav von Schweden 85 Jahre alt

Stockholm, 16. Juni. Am Mittwoch feiert König Gustav V. von Schweden in seltener körperlicher und geistiger Frische seinen 85. Geburtstag. Der vierte schwedische König aus dem Geschlecht des napoleonischen Marschalls Bernadotte ist Gustav V. der langlebigste unter den langlebigen Bernadottes. Vor ihm hat kein schwedischer König sein hohes Lebensalter erreicht. Bernadotte selbst, Karl Johann XIV., brachte es nur auf 81 Jahre, während der Vater Gustavs V., Oskar II., 78 Jahre alt wurde. Auch Gustavs V. bisherige Regierungszeit von 36 Jahren wurde nur von zwei schwedischen Königen um ein Jahr übertroffen.

Auch in anderer Beziehung nimmt das Königshaus Bernadotte unter den zahlreichen Geschlechtern auf Schwedens uraltem Königsthron eine Sonderstellung ein: Seit der Thronbesteigung Karl Johanns XIV. ist Schweden in keinen Krieg verwickelt gewesen. Noch nie zuvor in seiner wechselnden Geschichte seit der Wasa-Zeit hat Schweden solange Frieden gehabt wie unter den Bernadottes im allgemeinen, und die schwedischen Blätter geben ihrem heutigen König denn auch bereits den Beinamen „der Friedenskönig".

Der Führer übermittelte König Gustav V. von Schweden zu seinem 85. Geburtstage in einem Handschreiben seine herzlichsten Glückwünsche.

USA.-Oberst auf der Insel Luzon gefangengenommen

Tokio, 16. Juni. Die Gefangennahme von Oberst Noble, dem Anführer der im nördlichen Teil der Insel Luzon noch immer plündernden Reste versprengter USA.-Truppen auf den Philippinen, gelang nach einer Mitteilung von „Asahi" am 3. Juni. Mit ihm konnten drei seiner Unteroffiziere in Lubuagan verhaftet werden. Damit dürfte das Schicksal der führerlosen Banden entschieden sein.

Kanada-Parlament lehnt Juden-Schutzgesetz ab

Lissabon, 16. Juni. Die gesetzgebende Versammlung des Staates Ontario (Kanada) lehnte eine Gesetzesvorlage ab, die von einem der beiden jüdischen Mitglieder des Hauses eingebracht worden war und unterschiedliche Behandlung aus Rassegründen unter Strafe stellen wollte.

Die für die Zunahme des Antisemitismus in Kanada bezeichnende Vorlage wollte vor allem untersagen, daß Juden in Hotels und Restaurants nicht zugelassen würden, ferner Aushängeschilder oder die Veröffentlichungen von Anzeigen, die Entsprechendes mitteilen. Außerdem sollten alle Aeußerungen, die rassische Vorurteile erkennen ließen, unter das Gesetz fallen.

Unbeugsames Heldentum zwischen Rhein und Ruhr

Titanische Rüstungsarbeit ohne Unterbrechung fortgesetzt - Vorderste Linie der inneren Front

Mailand, 16. Juni. Dem unbeugsamen Widerstandswillen der westdeutschen und norddeutschen Bevölkerung ist ein Artikel des Berliner Vertreters des „Corriere della Sera" gewidmet, der betont, daß der gewaltige Organismus der deutschen Industrie dank dem Heldentum der Zivilbevölkerung seine titanische Rüstungsarbeit auf diesem vorgeschobenen Posten der Luftfront ohne Unterbrechung fortsetzt.

Zwischen Rhein und Weser, von Bremen bis Wilhelmshaven, von Essen bis Dortmund, von Köln bis Wuppertal, so heißt es in dem Artikel, gibt es keine Gegend, die nicht unter Luftangriffen gelitten hätte. Aber gerade hier hat sich die Opferbereitschaft und feste Entschlossenheit zum Durchhalten wie die Solidarität aller aufs vorbildlichste offenbart. Wer den Luftkrieg nur vom Hörensagen kennt, kann sich auch nicht im entferntesten einen Begriff von dem Mut jener Bevölkerung machen. Es ist ein Leben der Gefahren und der Erwartung von Gefahren. In keinem anderen Teil Deutschlands entspricht der Begriff der inneren Front der Wirklichkeit so sehr wie hier. Hier kann man von vorderster Linie sprechen, auch wenn die eigentliche Front Tausende von Kilometer entfernt ist. Wer die blühenden Städte aus früheren Zeiten kennt, dem vermittelt das äußere Bild des heutigen Lebens mit seinen Verwüstungen, seinen zahlreichen Flakbatterien und Sperrballonen einen düsteren Eindruck, aber wenn man das Leben der Städte zwischen Rhein und Ruhr genauer betrachtet, dann erkennt man, daß hier so intensiv gearbeitet wird wie zuvor. Zähe und ununterbrochene Arbeit ist die unversiegbare Quelle dieser Menschen, die dem Organismus Kraft verleihen und ist die Flamme, die den Geist hochhält. Der Krieg mag anderswo schrecklichere Formen haben, aber keine dynamischeren als hier, denn nach der Tagesarbeit hat jeder seine Aufgabe erst zum Teil erfüllt. Die Verteidigung der Stadt, der Fabrik und des eigenen Herdes zählt größtenteils auch zu diesen Aufgaben. Es sind Zivilisten, die jedoch zahlreiche militärische Aufgaben zu erfüllen haben.

Die bemerkenswerteste Seite dieses Lebens ist die Selbstverteidigung. Es gibt keinen Mann und keine Frau, die nicht täglich an ihr mitarbeiten. Viel hängt von ihrer Geschicklichkeit und Einsatzbereitschaft ab und in diesen Städten ist mehr als die Hälfte der Bevölkerung für diesen Einsatz geeignet. So werden die bombardierten Städte, wie der Korrespondent schließt, Festungen, die zwar schwere Schläge erlitten, aber durch diese Schläge bewiesen, daß sie uneinnehmbar sind. Sie werden ihren Widerstand eisern fortsetzen.

Argentinien im Schutze einer starken Regierung

Bestechliche Minister verhaftet - Lebensmittelpreise fallen - Eine ziemlich unblutige Revolution

HJ. **Madrid,** 16. Juni. Die Lage in Argentinien hat sich mittlerweile soweit geklärt, daß eine Rückschau über die jüngsten Ereignisse möglich ist. Auch die spanische Presse, die sich bis zuletzt sehr zurückgehalten hatte, geht allmählich aus dieser Reserve heraus und nimmt in Kommentaren zu der Lage Stellung. Diese Stellungnahme ist sehr positiv, da sich herausgestellt hat, daß die neue Regierung nicht die Absicht hat, an den fundamentalen Grundsätzen der Regierung Castillo zu rütteln. Der Schlag, den die Generalität führte, galt zunächst der immer mehr überhand nehmenden Spekulation, gegen die zwar Gesetze erlassen worden waren, die aber in der Praxis kaum zur Anwendung kamen, da sich an den unlauteren Machenschaften auch Regierungsmitglieder und Beamte beteiligt hatten. Es wurden aus diesen Gründen auch der frühere Innenminister Culaciati und der ehemalige Finanzminister Videla verhaftet, außerdem eine Anzahl Beamte, die sich vor einem Gericht zu verantworten haben werden. Wahrscheinlich haben die Verhafteten mit ausländischen Finanziers zusammengearbeitet, die auf diese billige Art hofften, ihr nach Argentinien vor dem Zugriff der Regierung in Sicherheit gebrachtes Kapital zum Schaden des argentinischen Volkes zu vermehren. Daß die neue provisorische Regierung die Absicht hat, mit gutem Beispiel vorzugehen was Sauberkeit in der Verwaltung angeht, geht aus der Mitteilung der spanischen Zeitung „ABC" hervor, wonach alle Regierungsmitglieder einschließlich des Finanzministers, der der einzige Zivilist in der Regierung ist, auf ihre Gehälter verzichtet haben. Auch auf anderem Gebiet hat sich bereits der Segen der neuen Regierung offenbart. Die Lebensmittelpreise, vor allem für Fleisch, Eier und Gemüse sind erheblich gefallen, nachdem die „Trusts" aufgehoben wurden, die die Ware festhielten und eine wesentliche Erhöhung der Haushalte herbeiführten. Auch die Benzinpreise fielen. Zahlreiche Zwischenhändler stellten ihre hohen Gewinne zur Verfügung und es konnten große Lebensmittel- und Benzinläger beschlagnahmt werden. Das Bekanntwerden all dieser Maßnahmen hat zu einer wesentlichen Beruhigung der Bevölkerung geführt und den Eindruck erweckt, daß Argentinien jetzt wirklich regiert wird. Der Staatsstreich erschien den beteiligten Männern auch noch aus einem anderen Grunde notwendig. Die Vorbereitungen für die Neuwahlen waren in vollem Gange. Die national gesinnten Parteien hatten sich zu einem national-demokratischen Block zusammengeschlossen, während die übrigen Parteien einen demokratischen Block bildeten, in den sich Elemente einschlichen, die von der äußersten Linken kamen und als staatsgefährdend galten. Man befürchtete in militärischen Kreisen, daß diese Elemente einen übermäßigen Einfluß gewinnen würden, gegen den die Regierung machtlos gewesen wäre. Aus diesem Grunde entschlossen sich die Generale diesen Ereignissen zuvorzukommen, denn sie hielten es für ihre Pflicht, den Staat vor Uebergriffen jener Elemente zu schützen. Inzwischen hat die Regierung Ramirez zum Ausdruck gebracht, daß sie im großen und ganzen auf derselben Linie weiterarbeiten wird, wie die frühere, daß sie vor allem enge Beziehungen zu Spanien pflegen wird, mit dem Argentinien durch Blutsbande verwandt sei, ferner mit Italien, das Argentinien zahlreiche Söhne geschenkt habe, die sich an dem Aufbau des Landes maßgeblich beteiligten, ferner zu Frankreich, mit dem Argentinien sich durch kulturelle und intellektuelle Bande besonders verbunden fühle. Weiter betonte die Regierung, daß sie nach wie vor mit allen amerikanischen Staaten eng zusammenarbeiten werde. Von den USA., die auf den Putsch anfangs große Hoffnungen setzten und eine völlige Abkehr von der bisherigen Neutralitätspolitik erwartet hatten, war bisher nicht die Rede. Besonders vermerkt wurde von der spanischen Presse der Hinweis der neuen argentinischen Regierung, daß sie einen scharfen Kampf gegen alle ausländischen Agitatoren und vor allem gegen die Kommunisten führen wird, von denen bereits eine ganze Anzahl verhaftet wurde. Diese hatten geglaubt, nun sei ihre Zeit gekommen und versuchten im Trüben zu fischen. Aber die Regierung Ramirez hat ihnen bereits das Handwerk gelegt und eine ganze Anzahl von ihnen verhaftet. Gleichzeitig kam die Erklärung, daß Argentinien keinerlei fremde Einmischung dulden werde. Die jüngste argentinische Revolution — so wird mit Nachdruck betont — gehört zu den unblutigsten, die je in Südamerika durchgeführt wurde. Man zählte nur 30 Tote und 100 Verletzte und der Ausnahmezustand, der während der ersten Tage ausgerufen worden war, wurde wieder aufgehoben. Die in Granada erscheinende Zeitung „El Ideal" veröffentlicht eine Biographie des neuen argentinischen Präsidenten aus der hervorgeht, daß General Ramirez in der Provinz Malaga als Sohn eines spanischen Vaters und einer kubanischen Mutter geboren wurde. Seine militärischen Studien erhielt er in Deutschland und Italien. Die Zeitung hebt hervor, daß Ramirez Spanien einst ohne Geld und ohne Empfehlung verließ und sich durch seinen Fleiß und seine Kenntnisse die höchste Stelle im argentinischen Staate erwarb und daß ihn eine enge Freundschaft mit dem früheren argentinischen Präsidenten Castillo verband, der ihn zu seinem Kriegsminister ernannte.

Neues Bekenntnis zur Neutralitätspolitik

General Ramirez erklärte vor Vertretern der Presse über die außenpolitischen Ziele seiner Regierung: „Wir haben schon in der ersten Stunde nach der Machtübernahme bekanntgegeben, daß wir eine starke Annäherung an unsere amerikanischen Brüder suchen. Wir wollen die Bande enger schließen, die unsere gemeinsamen Interessen umfassen. Wir wollen den rhethorischen und den unsoldatischen Wortschwall beiseite lassen. Mit der übrigen Welt ist unsere Politik gegenwärtig die der Neutralität, aber keiner vorgespiegelten, sondern einer aufrichtigen, ehrlichen, also einer wahrhaften Neutralität.

Englands Innenminister fällt auf Parteikongreß durch

Tg. **Stockholm,** 16. Juni. Auf der Pfingsttagung der englischen Arbeiterpartei ist die jahrealte Gegnerschaft zwischen Arthur Greenwood und Herbert Morrison offen ausgebrochen und so, wie die Dinge liegen, hat augenblicklich Greenwood seinen Gegner Morrison aus dem Felde geschlagen. Greenwood, der nach seiner Verabschiedung aus dem Kriegskabinett sich ganz dem inneren Wettkampf um die Führung der Labour-Party gewidmet hat, sah in dem ehrgeizigen, allerdings auch bedeutend tätigeren Herbert Morrison, Innenminister der Churchill-Regierung, seinen Hauptkonkurrenten im Kampf um die eigentliche Machtposition in der Partei, nämlich die Führung des Vollzugsausschusses der Labour Party, und damit auch um die Nachfolgeschaft für das Schattenpflänzchen Attlee, seines Zeichens Führer der Labour Party im Unterhaus und wohlbestallter „Führer der Opposition seiner Majestät". Morrison und Greenwood wählten verschiedene Wege zur Futterkrippe. Greenwood, der durch seine nicht mehr zu verbergende Mittelmäßigkeit von Churchill fallengelassen worden war, stellte sich im letzten Jahr mehrmals gegen die sklavische Unterwürfigkeit der Labour Party gegenüber der Regierungskoalition. Morrison setzte alles auf die Rolle als getreuer Knappe Churchills, der dem Oppositionslager die Stange zu halten hat. Sein Auftreten im Konflikt um den Beveridge-Plan, die große Bluffinszenierung der Regierung Churchill, exponierte ihn jedoch so sehr als Interessenvertreter der großkapitalistischen Landesführung, daß sich selbst die Reihen seiner getreuen Anhänger zu lichten begannen. Morrison war bisher führendes Mitglied des Vollzugsausschusses der Labour Party. Er kandidierte nun für den Posten des Schatzmeisters der Partei, die traditionelle Schlüsselstellung und Vorstufe für die Parteiführung selbst. (Den gleichen Posten hatten früher Ramsey Macdonald und Arthur Henderson inne, bevor sie die Führung der Labour Party übernahmen.) Greenwood nahm die Herausforderung auf und schlug mit einer Stimmenmehrheit von über 300 000 seinen Gegner. Greenwood wurde heute zum Schatzmeister der Labour Party gewählt. Die Folgen für Morrison sind bedenklich. Er ist dadurch aus dem Vollzugsausschuß der Partei hinausgedrängt und auf diese Weise auf ein Jahr hinaus von der obersten Führung der Partei ferngehalten. Nach Ansicht vieler ist sogar Morrisons Verbleiben im Kriegskabinett als Innenminister nach diesem Abstimmungsergebnis zweifelhaft geworden.

Hore Belisha: „Es steht recht schlecht im Fernen Osten"

Schanghai, 16. Juni. Zu einer erfolgreichen Kriegführung im Pazifik sei eine bedeutende Verstärkung des dortigen britisch-nordamerikanischen Luftpotentials Vorbedingung, schreibt der ehemalige britische Kriegsminister Hore Belisha in einem Aufsatz in der Zeitung „Razon", in dem er sich mit der Lage im Pazifik beschäftigt. Es stehe jedoch gegenwärtig „recht schlecht" mit strategischen Flugstützpunkten der Achsengegner im Fernen Osten. Die meisten und wichtigsten Flugstützpunkte seien von den Japanern erobert worden. Sollten größere Vorstöße durchgeführt werden, müßten diese Flugstützpunkte erst in schweren Kämpfen wieder zurückerobert werden.

Der ehemalige britische Kriegsminister betont abschließend bei einer Beurteilung der Kriegslage im Pazifik müsse man die erheblich zugenommene militärische Stärke Japans berechnen. Japans Lage habe sich durch die Eroberung zahlreicher wichtiger Gebiete strategisch und wirtschaftlich außerordentlich gebessert. Ferner habe sich der japanische Besitz an Schiffstonnage wesentlich vergrößert. Man müsse damit rechnen, so schließt Hore Belisha, daß der Krieg im Pazifik außerordentlich langwierig sein werde.

Die Einwohnerzahl der Stadt Rom betrug Ende Mai dieses Jahres 1 491 339 Köpfe. Die neuesten historischen Studien haben ergeben, daß Rom z. Zt. des Kaisers Augustus seine höchste Einwohnerzahl, nämlich 1 400 000, besaß.

Nach einer Bekanntgabe im englischen Unterhause sind seit Ausbruch des Krieges die Tuberkuloseerkrankungen in Schottland um 31% gestiegen.

Aus aller Welt

Schwalbennest über den Ehebetten

Köln. Es ist bekannt, daß Schwalben an allen möglichen Stellen ihr Nest bauen. Daß aber ein Schwalbenpärchen ausgerechnet über den Ehebetten einer Familie sein Nest errichtet, dürfte bisher wohl kaum zu verzeichnen sein. Und dennoch staunten die betreffenden Leute in Hachenburg (Rheinland) nicht schlecht, als gerade zu ihren Häuptern das Schwalbenpärchen sein Nest anbrachte und mittlerweile auch mit dem Brutgeschäft begann.

Soldatendrillingsbrüder mit ihren Bräuten

Andernach. Eine außergewöhnliche Trauung wurde auf dem Andernacher Standesamt vollzogen. Die Drillingsbrüder Hans, Emil und Arthur Rauh, die alle drei als Gefreite bei der Wehrmacht stehen, waren auf Urlaub gekommen und schlossen mit ihren Bräuten in einer gemeinsamen Trauung den Bund fürs Leben. Die Geschichte der alten Stadt, deren gut erhaltene Kirchenbücher bis in das 15. Jahrhundert zurückreichen, hat einen ähnlichen Fall nicht zu verzeichnen. Auch dürfte es kaum in der deutschen Wehrmacht einen zweiten Fall geben, daß Drillingsbrüder zur gleichen Zeit dort dienen und daß sie zu gleicher Zeit ihre Kriegstrauung begehen.

Eine Flasche schwimmt von Madeira nach den Bermudas

Lissabon. 1976 Tage brauchte eine Flaschenpost von Madeira nach den Bermudas. Im Oktober 1927 warf ein portugiesischer Journalist vor Madeira von Bord des deutschen Dampfers „General Osorio" eine Flaschenpost in den Atlantik. Sie wurde am 11. März dieses Jahres in der Mullet-Bucht auf der St. Georgs-Insel in der Bermudasgruppe aufgefunden.

Ein Testament, das Kopfzerbrechen macht

Buenos Aires. Hier beschäftigt man sich in den Gerichtschroniken der Zeitungen viel mit einem Testament, das dem Gericht vorgelegt werden mußte, weil es durch verschiedene Mängel zu Streitigkeiten Anlaß gab. Das Testament, das schon vor längerer Zeit von einer Frau Federica Cook eingereicht worden ist, besteht aus 95 000 Wörtern, die die Erblasserin alle mit eigener Hand geschrieben hat. Sie hatte bereits vor 20 Jahren damit angefangen, ihr Testament zu machen, und jeden Tag hatte sie etwas hinzugefügt. Dadurch, daß sie alles ganz genau regeln wollte und allzu sehr in die Einzelheiten gegangen war, verursacht ihr Testament viel Kopfzerbrechen und macht Erklärungen notwendig, bei denen die verschiedenen Zeitabschnitte der Abfassung berücksichtigt werden müssen. Es wird einige Jahre dauern, bis alles entschieden werden kann.

Der Zirkuslöwe „Sultan" brach aus

Pavia, 16. Juni. Während einer Zirkusvorstellung, in deren Mittelpunkt eine Löwenszene steht, gelang es dem größten Löwen „Sultan" auf dem Wege von seinem Käfig in die Arena auszubrechen. Der Zuschauer bemächtigte sich eine Panik, zumal eine Frau von dem Löwen angefallen, glücklicherweise aber nur leicht verletzt wurde. Dem energischen Eingreifen von Carabinieri, Offizieren sowie des Tierbändigers gelang es, den Löwen wieder in seinen Käfig zurückzubringen.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmark-Druckerei und Verlag GmbH. **Verlagsleiter:** Arthur Petsch. **Hauptschriftleiter:** Dr. Carl Caspar Speckner in Karlsruhe.

AUS KARLSRUHE

Im Vertrauen, die Sache mit der Konferenz ...

„Haben Sie schon gehört, daß jetzt eine Sonderkonferenz tagen soll, ein Spezialausschuß für . . . Nein? Nun, Sie werden verstehen, daß ich es Ihnen hier (hastige Blicke nach rechts und links) so halb offiziell nicht sagen kann, aber . . . (Augenzwinkern) unter dem Siegel der Verschwiegenheit — nur unter uns beiden — das mit der Konferenz . . ."

Inhalt und Ende der Konferenz konnte ich leider nicht mehr verstehen, da die Stimme des Sprechers sich zu einem Gezischel dämpfte und sein Mund hinter einem großen Schalltrichter der gekrümmten Hand verschwand. Das Gesicht eines zweiten Zuhörers voller Hingebung, ganz Demut über die eigene lächerliche Unwissenheit dieser ach so wichtigen Konferenz, schien den Zischellauten entgegenzuwachsen, die solch tief Geheimnis kundtaten. Donnerwetter, hier ging es ja schließlich um das Geheimnis, von dem die Entscheidung an den Fronten in den nächsten Tagen abhängen sollte. Der dritte Begleiter des radschlagenden Zischlers machte ein blasiertes Gesicht. Weit stützte er sich hintenüber auf einen weißen Stockknauf, um seine absolute Uninteressiertheit an diesem brennenden Geheimnis zu dokumentieren. Aufreizend wirkte so viel Gleichgültigkeit. Interessierte diesen Menschen denn gar nicht, was in der Welt vorging? Einen Augenblick dämmte der Gewaltredner seine Flut, wurde unruhig, nervös, blickte nach dem Blasierten. Ganz allmählich, unendlich langsam neigte sich der Olympier dem aufgeregten Gespann zu, machte eine Bewegung, als wollte er eine ganze Armee vernichten. „Ach Gott, das sind doch lauter olle Kamellen, ist ja alles schon längst überholt. In Wehrmachtskreisen hört man . . ."

Hübsch das Bild! Wie die drei da mit rollenden Augen und wichtigen Mienen die Köpfe zusammensteckten und redeten, redeten, „unter dem Siegel der Verschwiegenheit, auf Ehrenwort, im Vertrauen unter uns dreien . . ."

Merkwürdig, daß tatsächlgich sogar intelligente Menschen immer wieder die unmöglichsten Kolportagegerüchte glauben. Dies einmal unter uns allen gesagt: Die deutschen Nachrichten gehen heute durch alle unsere Zeitungen und den Rundfunk. Weiß jemand einmal mehr als die Zeitungen — was durchaus vorkommt — dann ist er vereidigt und ein Wort kann ihm den Kopf kosten oder — wir wagen auch nur zu flüstern — er hört ausländische Sender, und hier ist wohl jegliches Kommentar überflüssig.

Also . . . —

. . . oder wollen Sie in diesem Fall den Schlußsatz vielleicht einmal selbst bilden? sh.

Rote Raucherkarten für die Wehrmacht

Die zur Zeit geltenden Raucherkontrollkarten laufen mit dem 30. Juni ab. Ab 1. Juli gelten neue Kontrollkarten und Kontrollausweise. Die im Heimatgebiet stationierten Wehrmachtsangehörigen erhalten eine besondere Wehrmachts-Kontrollkarte in roter Farbe, die nicht zum Einkauf im Einzelhandel berechtigt, sondern nur für den Bereich der Wehrmacht gilt. Urlauber, deren Einheiten außerhalb der Kriegsgebiete eingesetzt sind, erhalten wie bisher Kontroll-Ausweise in grüner Farbe.

Die dritte Raucherkontrollkarte für Zivilisten wird sich von der bisherigen nicht unterscheiden. Auch die Ausgabe der Tabakwaren erfolgt in der üblichen Weise.

Die neuen Lebensmittelrationen unverändert

Jetzt auch die Brot- und Fettzulagen – Gelegenheit zum Einkauf von Einmachzucker

In den nächsten Tagen bekommen die Verbraucher die Lebensmittelkarten für die 51. Zuteilungsperiode vom 28. Juni bis 25. Juli. Die Rationen an Fleisch, Nährmitteln, Marmelade usw. sind gegenüber der jetzt laufenden Kartenperiode unverändert geblieben. Dagegen enthalten die neuen Brot- und Fettkarten die schon von der 50. Kartenperiode ab geltenden Zulagen an Brot und Fett. Bei den 6—18jährigen Verbrauchern wird die Butterration unter entsprechender Herabsetzung der Margarineration erhöht, jedoch bleibt ihre Gesamtfettration unverändert. Da die Erhöhung der Brotration um 300 Gramm für je vier Wochen auf den Brotkarten der jetzt laufenden Kartenperiode noch nicht berücksichtigt worden ist, enthalten die neuen Brotkarten nicht nur die Abschnitte für 300 Gramm Brotzulage der 51. Kartenperiode, sondern auch für die 300 Gramm Brotzulage der jetzigen 50. Kartenperiode. Auf sechs dieser Abschnitte über je 50 Gramm kann der Verbraucher das Brot schon in der Woche vom 21. bis 27. Juni einkaufen. Jedoch gelten alle Abschnitte der Brotzulage bis zum Ende der 51. Kartenperiode, also bis zum 25. Juli. Für Kinder bis zu drei Jahren wird die Brotzulage auf die Weizenbrotabschnitte der Brotkarte abgegeben. Ebenso wie die Brotzulage gilt auch die Butterzulage von 50 Gramm für je vier Wochen schon von der 50. Kartenperiode ab. Die neue Fettkarte enthält daher Abschnitte über eine Mehrmenge von 100 Gramm Butter. Ein Teil der Butterzulage kann bereits in der Woche vom 21. bis 27. Juni eingekauft werden. Hierfür ist ein besonders gekennzeichneter Abschnitt vorgesehen, der gleich nach der Abgabe des Fettbestellscheins für die 51. Kartenperiode eingelöst werden kann.

Auf die neue Fleischkarte gibt es wie in der vorigen Kartenperiode eine Sonderzuteilung von 250 Gramm Gerstengrütze. Ist keine Grütze vorhanden, so können wieder Nährmittel, aber keine Teigwaren, gekauft werden. Wer ständig in Gaststätten ißt, kann den Grützeabschnitt in Reisemarken für Nährmittel umtauschen.

Vom Beginn der neuen 51. Kartenperiode an bis zum Ende der 54. Kartenperiode (also bis zum 17. Oktober) kann die von den Verbrauchern schon vorbestellte Sonderzuteilung von 1 Kilogramm Zucker bezogen werden, und zwar bei dem Einzelhändler, bei dem die Vorbestellung erfolgt ist. Die Hausfrauen können die normalen Zuckerrationen, die ihnen auf ihre für die 51. bis 54. Kartenperiode geltende Zuckerkarte zustehen, schon im Vorgriff beziehen. Und zwar kann die Hausfrau in der neuen 51. Kartenperiode den Zucker für diese und für die 52. Kartenperiode einkaufen. In der 52. Kartenperiode kann sie den Zucker zuglei chauch für die 53. Kartenperiode vorausbekommen und in der 53. Kartenperiode den Zucker für die 54. Periode.

In der 53. Kartenperiode bekommen die Verbraucher eine Sonderzuteilung von 125 Gramm Reis. Der Reis muß bereits auf die Fleischkarte für die 51. Kartenperiode, die einen Sonderabschnitt dafür enthält, vorbestellt werden. Da die alten Marmeladekarten, Eierkarten und der alte Bezugsausweis für entrahmte Frischmilch ablaufen, werden diese Karten für die 51. bis 54. Kartenperiode neu ausgegeben. Auf die Marmeladekarte kann wieder wahlweise Zucker für alle vier Kartenperioden im voraus bezogen werden.

Blick über die Stadt

Zwei Pferde stürzten in eine Sandgrube

Am gestrigen Vormittag, etwa gegen 9 Uhr, rutschten zwei Pferde mit ihrem Fuhrwerk rückwärts am Bruchweg Karlsruhe-Knielingen in eine Sandgrube. Die etwa zehn Meter tiefe Sandgrube war mit Wasser angefüllt. Die Pferde fanden den Tod.

Veränderte Haltestelle Mathystraße

Das Bestreben, durch Beseitigung oder Vereinigung nahe beieinanderliegender Haltestellen der Straßenbahn Ersparnisse an Strom und Materialverschleiß zu erzielen, hat jetzt auch das Bild der beiden benachbarten Haltestellen Mathystraße/Klauprechtstraße verändert. Die Haltestelle Klauprechtstraße ist in beiden Fahrtrichtungen aufgehoben worden. Die Wagen laufen also nach und vom Hauptbahnhof sowie Beiertheim in der Kreuzung Klauprechtstraße/Jollystraße/Bahnhofstraße ohne Halt durch. Die Haltestelle wird voll ersetzt durch die bisher wenig nördlich liegende Haltestelle der Mathystraße. Diese selbst hat in ihrem eigenen Bild eine Verlagerung erfahren, soweit die Richtung Nord—Süd in Frage kommt. Hier wird erst südlich der Mathystraße in der Karlstraße gehalten indem die Haltestelle bis kurz vor die Augustastraße vorgerückt ist. Diese Aenderung betrifft alle Linien, so daß die neue Haltestelle kurz vor der Augustastraße eine Sammelhaltestelle aus allen Richtungen geworden ist. —pe—

Fachliche Aufgliederung der Berufsschule

Den Lehrlingen der Streu- und Splittergewerbe soll in Zukunft Gelegenheit gegeben werden, ihrer Berufsschulpflicht während der Zeit ihrer fachlichen Ausbildung in Gemeinschaftsschulung unter Befreiung von der örtlichen Berufsschule zu genügen. Der Reichserziehungsminister stellt fest, daß diese Bestrebungen das Ziel der Bildung aufsteigender Fachklassen in den gewerblichen, kaufmännischen und hauswirtschaftlichen Berufsschulen zu fördern geeignet sind. Entsprechenden Anträgen soll deshalb nach Möglichkeit stattgegeben werden. Die Schulaufsichtsbehörden sollen jeweils die Gebiete festsetzen, aus denen die Lehrlinge zusammengezogen werden sollen. Die Erfassung soll sich auf sämtliche Lehrlinge des gleichen Gewerbes eines Wohnortes erstrecken. Die Zusammenfassung der Lehrlinge erfolgt in jedem Lehrjahr für die Dauer von zwölf Wochen. Die Kosten werden von den an der Schulung besonders interessierten Fachgruppen der Wirtschaft usw. getragen. Lehrlinge, die an der Gemeinschaftsschulung teilnehmen, werden von dem Besuch der sonst für sie zuständigen örtlichen Berufsschule befreit.

Kurz notiert – schnell gelesen

Goldene Hochzeit. Der Oberbürgermeister hat den Jakob Renz Eheleuten, hier, Gerwigstraße 36, zur Feier ihres goldenen Ehejubiläums unter Uebersendung einer Ehrengabe die herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Arbeitsjubiläum. Morgen Donnerstag kann der staatlich geprüfte Augenoptiker Otto Mayer bei der Firma C. Sickler (Inhaber Alfred Scheurer), die im Jahre 1853 gegründet worden ist, auf eine 30jährige erfolgreiche Tätigkeit in diesem Geschäft zurückblicken.

Todesfall. Wie erst jetzt bekannt wird, starb vor einiger Zeit in Potsdam im Alter von 77 Jahren Hauptmann Konstantin von Alvensleben, der dem 3. Badischen Feldartillerieregiment Nr. 50 in Karlsruhe lange Jahre angehörte und von 1899—1906 in demselben Batteriechef war. (ws.)

Anmeldung zu den Höheren Schulen in Karlsruhe und Durlach. Wir machen auf die Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil aufmerksam, nach der die Anmeldung und Aufnahmeprüfung für die Höheren Schulen in Karlsruhe und Durlach in nächster Zeit stattfinden.

Die Röntgenreihenuntersuchung für die Ortsgruppe Ost II findet am Donnerstag, den 17. Juni 1943, in der Dienststelle der NSV., Robert-Wagner-Allee 56, statt. Von 14—15 Uhr für schulpflichtige Knaben, von 15—16 Uhr für schulpflichtige Mädchen, von 16—18 Uhr für Frauen, von 18—20 Uhr für Männer und berufstätige Frauen. Bei dieser Untersuchung können alle Volksgenossen, die bei den bereits aufgerufenen Untersuchungen aus irgend einem Grund nicht erscheinen konnten, zur Untersuchung kommen.

Durlacher Notizen

VfR. Durlach—Frankonia Karlsruhe 4:2. Es war ein schönes Spiel; die alten Kämpen vom VfR. schlugen sich sehr gut. Frankonia hatte eine junge Mannschaft. Die VfR.-Tore erzielte Rechtsaußen, Linksaußen und Halblinks; bei Frankonia Linksaußen.

Capitol: „Nacht ohne Abschied"

Ein Film mit K. L. Diehl und Anna Dammann

Schuld und Sühne! Eine Frau, die vom Leben um die Liebe ihres nur der Karriere lebenden Mannes betrogen ist, flieht in die Einsamkeit, wo das Schicksal der Unbekannten den unbekannten Geliebten in die Arme führt. Als sie bei ihrer Flucht in die Liebe auch noch jene Schranken überspringen will, die die Ehre der kameradschaftlichen Treue gesetzt hat, muß sie erkennen, daß dem Geliebten über der Liebe die Pflicht, daß über dem Gefühl des einzelnen Herzens das große Gesetz der menschlichen Gesellschaft steht. Damit daß sie das Leben gewinnen wollte, hat sie das Leben verloren; aber sie bringt es der höheren Erkenntnis zum Opfer, daß es doch der Güter höchstes nicht ist. — Dieser tragische Konflikt, der über das novellistische Niveau weit hineinragt in das Reich der Dramatik, spielt sich in einer Landschaft ab, in der Wind und Sturm, und Woge und Wald die Begleitmusik zu der großen Sinfonie des Lebens spielen, entwickelt sich in einem Milieu von Uniformen und großer Gesellschaft. Im Vordergrund aber steht die lebensechte Beschwörung der Welten des Frauenherzens durch Anna Dammann, eine ergreifende Herausforderung der Wirklichkeit des Lebens. Daneben Karl Ludwig Diehl als die Personifikation soldatischer Pflicht und Ehre, die über kalte Glätte hinausgeht und in Tradition und Gemeinschaft wurzelt. Sehr eindrucksvoll auch Hans Söhnker in dem Dilemma zwischen Pflicht und Neigung. Otto Gebührs trockener Humor dient als Ausgleich und Ueberleitung in der mit dramatischer Spannung geladenen Seelentragödie. Dr. C. C Speckner

Voranzeigen

Badisches Staatstheater. Im Großen Haus heute 19.00 Uhr „Der Waffenschmied". Am Donnerstag 19.00 Uhr „Das Leuchten deiner Augen". — Im Kleinen Theater heute 19.00 Uhr Erstaufführung von „Zwischen Stuttgart und München", ein heiteres Reiseerlebnis von Willy Grüb.

Arbeitskreis Heizung und Lüftung. Am Donnerstag, den 17. Juni 1943, findet im Staatstechnikum um 18 Uhr durch Herrn Prof. Joh. Körting, Techn. Hochschule, Karlsruhe, ein Vortrag statt: Die Wärmepumpe, Prinzip und Kritik.

Was bringt der Rundfunk?

Donnerstag. Reichsprogramm: 12.35—12.45 Der Bericht zur Lage. 16.00—17.00 Kleines Konzert unter Eigel Kruttgo. 17.15—18.30 Bekannte Unterhaltungsweisen. 19.35—20.00 Ministerialdirektor Prof. Dr. Mentzel: „Deutsche Forschung im Kriege". 20.15—21.00 Aus „Der Bürger als Edelmann" von Richard Strauß. 21.00—22.00 Aus Gounods Oper „Margarethe". 23.00—24.00 Musikalische Träumereien. Deutschlandsender: 17.15—18.30 Goetz, Brahms, Bruch u. a. (Leitung Müller-Kray). 20.15—21.00 Beliebte Melodien. 21.00—22.00 „Musik für dich".

Monika im unheimlichen Haus

ROMAN VON R. ARTINGER

16. Fortsetzung

„Wer hat denn noch einen Schlüssel zu diesem Schrank?" fragte sie.

„Herr Bergfors und ich natürlich", antwortete Rickard. Monika merkte deutlich, wie unangenehm ihm diese Frage war. Sie wartete und sah ihn, eine Erklärung heischend, an.

„Vielleicht hat Herr Bergfors das Papier verbraucht", meinte er schließlich.

„Zwei Pakete Schreibmaschinenpapier in vierzehn Tagen? Wir haben doch hier kein Schreibbüro im Haus, und so viel ich weiß, auch nur eine Schreibmaschine, und wenn meine Maschine mit solcher Ausdauer mitbenutzt worden wäre, das hätte ich gemerkt. Das können Sie mir ruhig glauben!" versetzte ihm Monika entrüstet.

„Herr Bergfors ist leider zu krank. Wir können ihn nicht damit belästigen. Wenn er wieder gesund ist, wird sich die Sache bestimmt aufklären", meinte Rickard begütigend und suchte schleunigst aus Monikas Nähe fortzukommen.

„Ist ja allerhand!" murmelte Monika und nagte an ihrer Unterlippe. „Gestohlen wird hier also auch! Was sollte Onkel Lennart denn mit zwei Paketen Schreibmaschinenpapier angefangen haben." Sie schloß den Schrank ab, nicht ohne vorher ein Verzeichnis der vorhandenen Vorräte zu machen und dieses Verzeichnis schön groß und für jeden sichtbar an die Schranktür zu heften.

Am Spätnachmittag beschloß Monika, sich eine Ablenkung zu verschaffen und nach Djursholm ins Kino zu gehen.

Rickard, dem sie ihren Entschluß mitteilte, schien sehr erfreut und so erleichtert zu sein, daß Monika, ernsthaft zaudernd, stehenblieb und überlegte, ob es nicht doch richtiger sei, zu Hause zu bleiben. Aber die Trübsinnigkeit der vergangenen Stunden trieb sie dann doch hinaus in den Regen und zum Bahnhof.

Das Kino war bei dem schlechten Wetter überfüllt. Der Film war nett, harmlos und wirklich sehr lustig. Monika lachte herzlich und verließ erfrischt und erheitert das Lichtspielhaus.

Sie schlenderte herunter zur Strandpromenade. Es war schon dunkel und die Straße bei dem Regen fast menschenleer. Sie hatte noch eine Weile zu warten, bis ihr Zug zurückfuhr, und schlenderte durch die Villenstraßen des hübschen Ortes.

Mit einemmal stand sie vor dem Café, in dem sie mit Per Ekdahl den ersten Nachmittag verbracht hatte. Es war strahlend erleuchtet, obwohl es noch so hell war. Ein paar junge Menschen standen im Eingang, schäkerten und lachten und riefen Monika, die die Kapuze ihres Regenmantels tief ins Gesicht gezogen hatte und wie ein Heinzelmännchen aussah, ein paar Scherzworte zu.

In diesem Augenblick verließ ein Paar das Café, das ihre ganze Aufmerksamkeit erregte.

Der große Mann, der für seine Begleiterin die Tür mit einer ausgesprochen devoten Geste offenhielt, war zweifellos Herr Pettersson! Und die Dame neben ihm war Frau Stoneberry!

Sie sahen ganz vergnügt aus, und Herr Pettersson, der in höchst subalterner Haltung neben ihr ging und seine überhebliche Sicherheit, die er sonst zur Schau trug, völlig abgelegt hatte, machte einen ausgesprochen glücklichen Eindruck.

Ist ja allerhand! dachte Monika und wollte auf gut Glück den beiden folgen.

Sie war nur wenige Schritte gegangen, da streifte sie ein Mann, der sie eilig überholte.

„Das lassen Sie schön bleiben! Fahren Sie sofort nach Hause! Der Fromme ist nämlich auch in der Nähe!" sagte eine Stimme leise, präzise und sehr scharf.

Monika blieb verdattert stehen. Der Mann hastete fort, ohne sie weiter zu beachten, und Monika ging folgsam zur Haltestelle.

Was hat Gösta Larsson eigentlich bei den beiden zu suchen? überlegte sie dabei immer wieder, denn daß es Gösta Larsson gewesen war, der sie einfach wie ein kleines Kind nach Hause schickte, das hatte sie trotz der Eile, in der sich alles abspielte, deutlich erkennen können.

Sie ging zurück und erwischte gerade noch ihren Zug. Der Fromme fiel ihr ein. Sie schlenderte durch den ganzen Zug, aber sie konnte nirgends eine Spur von ihm entdecken.

Wenn ich nicht bald herausfinde, was hier eigentlich gespielt wird, werde ich blödsinnig, dachte Monika. Frau Stoneberry, die beste Freundin meiner Tante Hanna, zwischen Herrn Pettersson und dem Scheinheiligen, das heißt dem Frommen, wie Gösta sagt. Ist dieser Umgang für eine Dame nicht etwas unpassend? Es gelang Monika nicht, die Rätsel, über die sie nachgrübelte, zu lösen.

Die späte Dunkelheit der nordischen Nächte drohte, als sie in Wiggbyholm den Zug verließ, aber es hatte aufgehört zu regnen. Monika nahm ihre Kapuze ab. Die nassen Bäume dufteten, und die Luft war lau und rein.

Als sie in den Waldweg einbog, kam ihr ein Auto entgegen, das hier nur von der Villa kommen konnte. Der Wagen hielt. Die Bremsen kreischten und ein optimistisch lächelndes Gesicht strahlte Monika entgegen. Es war Dr. Svanhög, der Per Ekdahl behandelt hatte.

„Geht es meinem Onkel nicht gut?" fragte Monika erschrocken.

„Nicht gut? Na, das ist übertrieben. Es geht ihm nicht schlechter als heute früh. Schließlich ist ein Schuß in den Rücken keine Kleinigkeit für einen schwerkranken Mann."

Einen Schuß in den Rücken hatte ihr Onkel bekommen. Sie war tief erschrocken und unterdrückte die tausend Fragen, die sie gerne gestellt hätte. Sie wollte den Doktor, der zweifellos annahm, daß sie in alles eingeweiht war, nicht mißtrauisch machen.

„Ich kann mir immer noch nicht erklären, wie das eigentlich möglich war", sagte sie daher und schaute den Arzt kindlich fragend an.

„Gott, ja, wie ist so was möglich", polterte Dr. Svanhög los. „Herr Bergfors mußte doch wissen, daß Rickard, sein Diener, nicht gerade der geschickteste im Umgang mit Schußwaffen ist. Einen solchen Mann würde ich nie hinter meinem Rücken dulden, während er Waffen reinigt. Es ist sehr viel Leichtsinn dabei gewesen. Das habe ich Herrn Bergfors auch nicht verschwiegen. Ist ja noch ein Glück, daß es so gut abgegangen ist! Die Verletzung ist nicht schlimm. Wenn ich nicht wüßte, daß Ihr Onkel ein schwerkranker Mann ist, nähme ich die Sache auch nicht weiter tragisch. Aber so kommt eben eins zum andern. Was sagte eigentlich Dr. Lindsjö zu seinem Zustand?"

„Ich kenne Dr. Lindsjö nicht, und Onkel Lennart erzählt nichts, wie Sie sich denken können."

„Na, Dr. Lindsjö ist der Spezialist, den er sich auf mein Anraten immer aus Stockholm kommen läßt, und der die weitere Behandlung in die Hand genommen hat. Wenn der Schock mit Ihrer Tante nicht gewesen wäre, könnte Herr Bergfors gut noch drei, vier Jahre leben. Voraussichtlich, natürlich nur! Aber seit der Zeit ist er wie ausgewechselt. Na, es war ja auch keine Kleinigkeit. Er hat mindestens fünfunddreißig Pfund abgenommen in diesem Jahr, und es sieht nicht so aus, als ob er je wieder zunehmen würde.

(Fortsetzung folgt!)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

BADEN UND ELSASS

Wollspende der badischen und elsässischen Schafhalter für unsere Soldaten

Die im Landesverband badischer Schafzüchter — Baden und Elsaß — zusammengeschlossenen Schafhalter haben auf Anregung der Geschäftsführung auch in diesem Jahr wieder eine Wollspende vorgenommen und den Soldaten an der Front eine große Freude damit bereitet. Es wurden rund 600 Paar Socken der Heeresstandortverwaltung Karlsruhe zur Verfügung gestellt, die diese an Karlsruher Truppenteile an die Front weiterleitete. Zahlreiche Dankschreiben sind von seiten der bedachten Einheiten beim Verband eingelaufen.

*

Eberbach: Der 57jährige Land- und Gastwirt Conrad Helm (Greteumühle) geriet beim Holzabführen unter sein Fuhrwerk und wurde schwer verletzt. In der Heidelberger Klinik mußte ihm ein Bein amputiert werden.

Mannheim: Im Rahmen der Kulturtage in Mannheim wurde das Schauspiel „Der Verfolgte" von Lope de Vega unter der beschwingten Spielleitung des Intendanten Brandenburg uraufgeführt. Dieses Stück, das am Hof in Burgund spielt und in geistvollen Wortgefechten zeigt, zu welchen Untaten eine eifersüchtige und verschmähte Frau fähig ist, wurde wiederum von Hans Schlegel mit Glück und Geschick verdeutscht. Seine Bearbeitung, die kluge Regie und die lebendige Darstellung errangen ihm einen unbestrittenen Erfolg. Hede Linz

Heidelberg: Im Alter von 71 Jahren ist Professor Dr. Friedrich Rösch gestorben, der nach Beendigung seines Studiums zunächst am Heidelberger Gymnasium, dann an verschiedenen höheren Schulen in Baden und zuletzt als Lehrer an der Schwetzinger Oberrealschule gewirkt hat. Er war von Jugend auf ein eifriger Turner, leitete auch die Staatliche Turnlehrerbildungsanstalt in Karlsruhe und vertrat als aktives Mitglied der Turnerschaft Mosbach, sowie der Turnvereine von 1846 in Mannheim und Heidelberg erfolgreich die deutsche Turnsache auf in- und ausländischen Turnfesten. Der Verstorbene stammte aus dem Wiesental.

Walldorf: Die hiesige Volksschule konnte bei der Altmaterialsammlung ihre Punkte um mehr als das Doppelte steigern.

Sinsheim: Die Gebietsführerin des BDM. des Gaues Baden, der Referent für Lehrerbildungsanstalten im Ministerium des Kultus und Unterrichts, Direktor Walther, sowie die hiesige Bannmädelführerin, statteten dieser Tage der hiesigen Lehrerinnenbildungsanstalt einen Besuch ab. Aus diesem Anlaß war im Gemeinschaftsraum der Anstalt eine Feierstunde, in der die Gebietsführerin die Einsetzung der Mädchen in den Mädelring der LBA. vornahm. (er)

Bruchsal: Anläßlich des stark besuchten Gemeinschaftsabends der NS.-Frauenschaft im Hotel Keller, wozu auch Kreisleiter Epp und die Vertreter der Partei erschienen waren, erzählte Leutnant Engelhard von dem Erleben an der Ostfront. Kreisfrauenschaftsleiterin Frl. Döther dankte dem Redner. — Die sportliche Leistungsprüfung der Volksschule wurde mit einer Ansprache von Rektor Loos eröffnet und zeigte bei guter Durchschnittsleistung eine erfreuliche sportliche Veranlagung. Auch aus den Kreisgemeinden werden recht befriedigende Ergebnisse der Leistungsprüfung gemeldet. — Das Bannsportfest der HJ. des Bannes 406 wird nun statt am 27. bereits am 19. und 20. Juli hier abgehalten. (au)

Lahr (i. Schw.): An einer Straßenkreuzung stießen zwei Radfahrer zusammen. Beide kamen zu Fall; dabei wurde der eine, ein 65jähriger Mann, am Kopf schwer verletzt.

Pforzheim: Aus einem Geschäft in der Bleichstraße wurde ein Geldbetrag von 150 RM. gestohlen. Als Täterin konnte ein 21jähriges Mädchen ermittelt werden. Das Diebesgut wurde wieder beigebracht.

Rastatt: Kreisleiter Dieffenbacher wandte sich in einem Aufruf an die Bevölkerung, Raum für Frauen und Kinder aus den luftgefährdeten Gebieten bereitzustellen, da im Kreis Rastatt demnächst Sonderzüge mit Schwergeschädigten eintreffen werden. Besonders Inhaber großer Wohnungen werden aufgefordert, mit gutem Beispiel voranzugehen, und Raum zur Verfügung zu stellen.

Tann: Auf dem Hartmannsweilerkopf im Oberelsaß hatte die Hitlerjugend zu einem großen Pfingsttreffen eingeladen. Mehrere hundert Jugendführer und -führerinnen verschiedener Banne nahmen an der Veranstaltung teil. Im Mittelpunkt dieses Jugendtreffens stand eine Morgenfeier auf den Höhen des Hartmannsweilerkopfes, auf der Obergebietsführer Friedhelm Kemper sprach.

Badische Familienchronik

Geburtstage: Adam Riehm, Mörsch, 70 Jahre alt. Karl Kühne, Gondelsheim, 74 Jahre alt. Ludwig Birk, Offenburg, 68 Jahre alt. Thomas Hillenbrand, Kronau, 92 Jahre alt. Dr. Max Thomann, Baden-Baden, 80 Jahre alt. Josef Krapp, Odenheim, 89 Jahre alt. Landwirt Artmann, Schielberg, 74 Jahre alt.

Rheinwasserstände: Konstanz 420, (plus 6); Rheinfelden 302, (plus 24); Kehl 363, (plus 17); Straßburg 348, (plus 16); Karlsruhe 498, (plus 4); Mannheim 386, (minus 10); Caub 260, (minus 11).

75 Jahre Eisenbahnbetrieb Donaueschingen-Engen

Am 15. Juni 1868 fuhr zum erstenmal die Eisenbahn von Donaueschingen nach Engen, nachdem vorher schon die Strecken Singen—Konstanz, Offenburg—Hausach und Engen—Singen in Betrieb genommen waren. Der Bau der Teilstrecke Donaueschingen—Engen war infolge der Bodenbeschaffenheit — brocklicher Jurakalk — sehr schwierig.

Ettlinger Tagesspiegel

Heute Mittwoch und am Samstag sind die beiden Geschäftsstellen zur Annahme von Spinnstoff- und Schuhwaren ab 20 Uhr geöffnet. Es ist somit die letzte Möglichkeit gegeben, noch nicht abgelieferte Sachen der Sammelstelle zuzuführen. — Der frühere Angehörige der HJ., Postschaffner Saladin, wurde zum ϟϟ-Oberscharführer befördert und mit dem Eisernen Kreuz 1. Kl. ausgezeichnet. — Heute und morgen läuft im „Uli" der spannende Film „Im Schatten des Berges" mit Hansi Knotek und Attila Hörbiger in den Hauptrollen. — Der für Donnerstag angesetzte Heimabend der NS.-Frauenschaft Ettlingen-Ost findet nicht statt. Der genaue Zeitpunkt wird noch bekanntgegeben.

Aus dem Pfinztal

Das Standesamt in Söllingen verzeichnet für den Monat Mai 2 Geburten, 2 Eheschließungen und 3 Sterbefälle. — Am Pfingstmontag feierte Frau Frieda Frey, Witwe, ihren 75. Geburtstag. — Reichsbahnangestellter a. D. Emil Backof in Jöhlingen feierte den 75. Geburtstag. — Am Samstag lief im „Löwen" der Film „Rembrandt".

Von unseren Hochschulen

Der Berliner Professor Dr. Walter le Coutre ist beauftragt worden, in der staats- und wirtschaftlichen Fakultät der Universität Heidelberg die Betriebswirtschaftslehre unter besonderer Betonung des Rechnungswesens in Vorlesungen und Uebungen zu vertreten.

Spritzen gegen Rebschädlinge wiederholen!

Die Bezirksstelle des Rebschutzdienstes in Karlsruhe-Durlach erläßt für die Bühler Gegend, das Murgtal, den Kraich- und Pfinzgau, das Gebiet der Bergstraße und den Amtsbezirk Mosbach nachstehenden Aufruf zur Rebschädlingsbekämpfung:

Erste Peronosporaausbrüche konnten in den ersten Tagen des Monats Juni beobachtet werden. Vom 17. Juni ab ist daher mit vermehrten Ausbrüchen und bei entsprechender Witterung mit verbreiteteren Ansteckungen zu rechnen. Bis zum 17. Juni muß daher eine zweite Peronosporabekämpfung erfolgen. Hierzu wird eine einprozentige Kupfervitriolkalkbrühe, zur gleichzeitigen Bekämpfung des Mehltaues mit Zusatz von flüssigem Schwefel, empfohlen. Die zweite Spritzung dürfte in den meisten Fällen gleichzeitig die erste Nachblütebespritzung darstellen. Für die Sicherstellung der Ernte ist es die wichtigste Bespritzung. Sie ist daher mit besonderer Gründlichkeit durchzuführen und darauf zu achten, daß die Samen gründlichst von der Spritzbrühe benetzt werden. — Sollte die Wetterlage dazu zwingen, bei regnerischem Wetter zu spritzen, so muß mit 1½prozentigen Kupfervitriolkalkbrühen gespritzt werden.

Dort, wo bis zum 17. Juni die Blüte noch nicht beendet sein sollte, muß gleichfalls eine Peronosporabekämpfung durchgeführt werden, jedoch empfiehlt es sich, in diesen Fällen ein Kupfersparmittel oder ein Kupferkalk-Fertigpräparat anzuwenden und mit der oben zur Nachblütebehandlung empfohlenen Kupfervitriolkalkbrühe erst zu spritzen, wenn etwa 80 bis 90 Prozent der Käppchen abgeworfen sind.

Eine Heuwurmbekämpfung ist nur in Ausnahmefällen erforderlich, und zwar dort, wo sich mehr als vereinzelte Heuwürmer zeigen. In diesen Fällen sollte der Kupfervitriolkalkbrühe Nirosan oder Vinosil zugesetzt werden.

Junganlagen müssen nunmehr in achttägigen Abständen gespritzt werden. Es empfiehlt sich, nach jeweils zwei Bespritzungen mit neutralen Kupfermitteln eine 0,5—0,6prozentige Kupfervitriolkalkbrühebespritzung einzuschalten; der Zusatz eines Haftmittels, z. B. Adhäsit oder Haftol ist hierbei von Vorteil.

Gemüse gehört nicht in die Kartoffelfelder

Vielfach wird jetzt, insbesondere bei Kleingärtnern, in das Kartoffelgelände Gemüse mit eingepflanzt, um so den Boden besser auszunützen. So anerkennenswert das Bestreben nach vollwertiger Ausnützung des Bodens ist, muß doch darauf hingewiesen werden, daß die Anpflanzung von Gemüse im Kartoffelfeld unterbleiben muß, weil dadurch die Bekämpfung des Kartoffelkäfers erschwert wird und weil es obendrein zu gesundheitlichen Nachteilen führen kann. Zur Vernichtung des Kartoffelkäfers wird als Spritzmittel häufig Arsen verwendet, das sich für den menschlichen Organismus im Fall des davon mitbetroffenen Gemüses schädlich und gefährlich auswirken kann. §.—

FAMILIEN-ANZEIGEN

Am 10. 6. 43 ist unsere **Heidi** angekommen. Mit Sigrid u. Peter freuen sich **Hedwig Werres**, geb. Jaklitsch, z. Zt. Privatklinik Dr. Schmidt, Südl. Hildapromenade 1; **Willi Werres**, z. Zt. i. Ost. Karlsruhe-Grünwinkel, Pfalzstraße 143.

13. Juni 1943. **Ingetraut Hedwig.** Rosemarie u. Gerhard hab. ein Schwesterchen bekommen. In dankb. Freude: **Hedwig Stadtmüller**, geb. Unselt; z. Zt. Privatklinik Dr. Schönig; **Georg Stadtmüller**, Stabsfeldw., z. Zt. i. Felde. Karlsr.-Land I, Linkenheimer Landstr. 5.

Statt Karten. Für die uns anläßlich uns. Vermählung übermittelten Glückwünsche u. Aufmerksamkeiten danken wir herzlich.
Gerhard Körner und Frau Trudel, geb. Kolodziev.
Karlsruhe, Weltzienstraße 9.

Großes Herzeleid brachte uns die tieftraurige Nachricht, daß unser lieber, einziger und hoffnungsvoller Sohn, unser herzensguter Bruder, Schwager und Onkel, unser so sehr geliebt. Enkel, Neffe u. Freund, Gefreiter
Hubert Leonh. Gorenflo
am 29. April 1943 bei den schweren Kämpfen am Kuban-Brückenkopf im Alter von 20 Jahren sein Leben geben mußte. Er ruht unvergessen in fremder Erde.
Friedrichstal (Baden), 16. Juni 1943.
In tiefem Schmerz: **Leonhard Friedr. Gorenflo**, Zigarrenfabrikant, **u. Frau Emilie**, geb. Hornung; **Erich Fleischhauer**, z. Zt. i. West., **u. Frau Gerda**, gb. Gorenflo; **Eleonore Gorenflo; Lothar-Hubert Fleischhauer; Fam. Emanuel Ad. Hornung; Trudel Scheeler**, Neugersgereuth (Thüringen).
Trauerfeier: Sonntag, den 20. Juni, 1 Uhr, in der Heimatkirche.

Todes-Anzeige.
Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, würde Montag früh 3 Uhr unser lieber Onkel
Wilhelm Billett
im Alter von nahezu 75 Jahren erlöst.
Aue, den 15. Juni 1943.
Die trauernd. Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 17. Juni, nachm. 3 Uhr, von der Friedhofkapelle Durlach aus statt.

Am 13. Juni 1943 entschlief sanft nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin, Nichte, Tante und Großtante
Fräulein **Johanna Seiz**
im Alter von 65 Jahren.
Im Namen der Hinterbliebenen: **Frau Lina Klein**, geb. Seiz, z. Zt. Horn üb. Radolfzell; **Prof. Dr. Ing. Walter Seiz u. Frau Leni**, geb. Wetzel, Danzig-Oliva.
Die Einäscherung findet in Konstanz statt.

ETTLINGEN / ALBTAL

Goldene Brosche ohne Stein am vergangenen Freitag verloren. Da teures Andenken bitte gegen gute Belohnung Ettlingen, Kronenstr. 26, abzugeben.

DURLACH / PFINZGAU

Dbl.-Armband mit bl. Steinen Pf.-Montag in Durlach verl. Da Andenken wird um freundl. Rückgabe geb. Durl., Ernst-Friedrichst. 13, II.

MIETGESUCHE

Größerer, trockener Lagerraum in einem festen Gebäude, möglich Erdgeschoß, in Landgemeinde od. Landstädtchen sofort zu mieten gesucht. Eilangebote unter K 16667 an die Badische Presse.

VERKÄUFE

Flurgarderoben in verschiedenen Größen und Ausführungen. Ausführung I 46.—, Ausführung II 48.—, bezugscheinfrei. Firma Willy Brohm, Khe., am Werderplatz. Versand nach auswärts z. Zt. nicht möglich.

TIERMARKT

Zwergdackel, Rüde, rassenrein, zu kaufen gesucht. Rößler, B.-Baden, Lichtentaler Str. 53.

STELLEN-ANGEBOTE

Wir suchen zum sofortigen Eintritt für wichtige Bauvorhaben in den eingegliederten Ostgebieten mehrere Schachtmeister, Poliere, Dampfbaggerführer u. Löffelzieher, Dampflokführer u. Baumaschinisten. Einstellung durch das Arbeitsamt. Eilangebote mit Unterlagen unt. Nr. K 14 568 an die Badische Presse.

Tüchtiger Konditormeister oder Konditorgehilfe (Alleinarbeiter) zum sofortigen Eintritt in Dauerstellung gesucht. Gehalt nach Uebereinkommen. Bewerbungen mit Lichtbild und Zeugnisabschriften an: Pfalz-Kaffee, Ludwigshafen/Rhein.

Gesucht für sofort ältere, wohlempfohlene Mithilfe für Küche u. Haus. Fremdenheim Waldeck, Hinterzarten, Schwarzwald.

Hausgehilfin. Erfahrenes, tüchtiges Mädchen mit guten Kenntnissen im Nähen, Kochen, Bügeln, die in Gemeinschaft mit der Hausfrau alle Arbeit verrichtet, für größeren Privathaushalt auf sofort oder später gesucht. Arbeitsplatz vom Arbeitsamt genehmigt. Angeb. mit Angabe von Alter u. Kenntnissen an Direktor Dr. Kersten, Karlsruhe, Haydnplatz 6, Telefon 2337.

Wasch-Putzfrau. Ordentliche Wasch- oder Putzfrau für Privathaushalt gesucht. Angebote an Direktor Dr. Kersten, Khe., Haydnpl. 6, T. 2337.

GOTTESDIENSTE

Landeskirchliche Gemeinschaft e. V. Karlsruhe, Gartenstr. 6. Versammlungen: Sonntags abends ½8 Uhr, Donnerstags abends 8 Uhr.

EMPFEHLUNGEN

Eigenheim-Modellschau. Voranzeige! Samstag, den 19. Juni 1943, von 13 bis 20 Uhr, und Sonntag, den 20. Juni, von 10 bis 19 Uhr, kommt durch die **Süddeutsche Bauspar-Kredit-A.-G.** eine große moderne Eigenheim-Modellschau zur Ausstellung.

Leuchtfarben gemäß Anordnung des RLM. liefert in jeder Menge **Farbenhaus Luipold**, Karlsruhe, Körnerstr. 38, Tel. 3316.

Zerrissene Säcke, Planen, Zelte, Markisen, Arbeitskleider u. dgl. repariert man mit Kolter-Gewebekleber, Kilodose ℳ 6.17. Drogerie Günther, Karlsruhe, Zähringerstr. 55.

Franz. Hautcreme in Glastöpfen, fetthaltig RM 1.75, fettfrei RM 2.05, Franz. Zahnpasta in Tub. RM -.77, alles beste Qualitäten! **Drogerie Günther**, Karlsruhe, Zähringerst. 55

UNTERRICHT

Höhere Schulen in Karlsruhe und Durlach. Anmeldungen für das Schuljahr 1943/44 finden statt **für die Klasse 1 am Freitag, den 25. Juni 1943, 15 bis 18 Uhr.** Bei der Anmeldung sind die Schüler (innen) persönlich vorzustellen; vorzulegen sind das letzte Schulzeugnis, Geburts- und Impfschein sowie Urkunden zum Nachweis der arischen Abstammung (Geburts- u. Heiratsurkunde der Eltern, Geburtsurkunde des Schülers bzw. Ahnenpaß);

für die Klassen 2—8 am Mittwoch, den 4. August, 9 bis 12 Uhr.

Aufnahmeprüfungen sind **für die Klasse 1 am Donnerstag, den 1. Juli 1943, 9 Uhr** (auch nach vorausgegangenem nächtlichem Fliegeralarm),

für die Klassen 2—8 am Donnerstag, den 5. August 1943. Hierzu sind Schreibgerät u. Sportkleidung mitzubringen.

Oberschule für Jungen: A. Hauptform: Goetheschule, Renckstr. 2, Fernruf über 6010; Helmholtzschule, Kaiserallee 6, Fernruf über 5350; Humboldtschule, Englerstr. 12, Fernruf über 5380 (nur für Klasse 6—8); Kantschule, Englerstr. 10, Fernruf über 5380.

Schulbezirke: alle Schüler östlich des Straßenzuges Schlieffen-, Karl-, Kriegs- und Ettlingerstr. kommen zur Kantschule, alle Schüler westlich des Straßenzuges Reinhard-Heydrich- (Westend-) und Brauerstraße zur Helmholtzschule, alle Schüler, die innerhalb der obengenannten Straßenzüge wohnen, einschließlich Beiertheim, Bulach, Weiherfeld, Dammerstock, Rüppurr kommen zur Goetheschule. Als Grenzlinie gilt jeweils die Straßenmitte.

Markgrafenschule Durlach, Gymnasiumstr. 3, Fernruf Durlach 102. B. Sonderform: Bismarck-Gymnasium, Bismarckstr. 8, Fernruf 5682. **Oberschule für Mädchen:** Fichteschule, sprachliche und hauswirtschaftliche Form, Sofienstraße 14, Fernruf über 5380; Lessingschule, sprachliche und hauswirtschaftliche Form, z. Zt. Sofienstr. 14, Fernruf über 5380.

Die Leiter der Höheren Schulen.

THEATER

BADISCHES STAATSTHEATER (Großes Haus). Mittwoch, 16. Juni, 19.00-21.45 Uhr. 26. Mittwoch-Miete. **„Der Waffenschmied"**, Kom. Oper von A. Lortzing. Donnerstag, 17. Juni 1943, 19.00-21.15 Uhr. 25. Donnerstag-Miete. **„Das Leuchten deiner Augen"**, Operette von Brückner und Schökel. **Kleines Theater.** Mittwoch, 16. Juni, 19.00-21.15 Uhr. Erstaufführung **„Zwischen Stuttgart und München"**. Ein lustiges Reiseerlebnis von W. Grüb.

Theater der Stadt Straßburg, Gr. Haus Donnerstag, 17. 6., Anfg. 19.30, Ende n. 21.30 Uhr: **Ballettabend.** Stammsitzmiete E 21
Kleines Haus, Burgtorstaden Donnerstag, 17. 6., Anfang 19, Ende nach 21 Uhr: **„Der Holzdieb und Witwe Grapini"**

FILM-THEATER

CAPITOL. Täglich 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. **„Nacht ohne Abschied".** Ein Ufa-Film mit Anna Dammann, Karl Ludwig Diehl, Hans Söhnker. Spielleitung: Erich Waschneck. Jugend nicht zugelassen.

UFA-THEATER. Täglich 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. 2 Stunden Lachen und Freude mit Hertha Feiler, Willy Fritsch in **„Der kleine Grenzverkehr"**. Jgd. nicht zug.

PALI. 2.30, 5.15, 7.30 Uhr **„Annette u. die blonde Dame".** Ein Lustspiel der übermütigen Laune. Jugend nicht zugelassen.

RESI und GLORIA. **„Altes Herz wird wieder jung"**, ein Lustspiel m. großer Besetzung. Beginn 2.30, 5.00, 7.30 Uhr. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

ATLANTIK zeigt: **„Eine Fahrt ins Blaue".** (Eine Seefahrt, die ist lustig!) Sie lachen wirklich Tränen über so viel Ulk! Ida Wüst, Paul Henkels, Heidemann, Hilde Krüger, Erich Fiedler u. v. a. Jugdl. zugel. Beg. 2.45, 5.00, 7.15 Uhr.

KAMMER-LICHTSPIELE zeigen **„Die große Liebe".** Beginn 3.00, 5.15 und 7.30 Uhr. Jugendl. haben Zutritt.

RHEINGOLD, Rheinstraße 77. Ruf 6283 Nur noch heute und morgen die übermütige Bauernkomödie **„Kohlhiesels Töchter"**, m. Heli Finkenzeller, Eduard Köck, Oskar Sima u. a. Die neueste Wochenschau. Beginn 3.30, 5.45, 8.00 Uhr. Jugend zugelassen.

SCHAUBURG, Marienstr. 16, 1 Minute von der Haltest. Markthalle, Ruf 6284. Heute 3.30, 5.45, 8.00 Uhr. Liebe, Musik, fesche Husaren, in dem entzückend. Lustspiel **„Herbstmanöver".** Es wirken mit: Hans Söhnker, Susi Lanner, Jupp Hussels u. a. Die neueste Wochenschau. Jugendl. zugelassen.

Durlach. SKALA, Adolf-Hitlerstr. 92a. Ruf 91 180. Heinz Rühmann in **„Heimkehr ins Glück".** In diesem von echtem Humor sprühenden Lustspiel sehen wir Heinz Rühmann als Zauberkünstler . . . und das heißt 2 Stunden Lachen am laufenden Band. In weiteren Rollen: Luise Ullrich, Paul Hörbiger, Paul Heidemann u. a. Dazu die neueste Wochenschau. Nur noch heute und morgen. Beginn 3.30, 5.45, 8.00 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen.

Durlach. M.-T. Ruf 91 880. Ab heute 5 u. 7.30 Uhr: **„Pat und Patachon schlagen sich durch".** Dazu „Jungarbeiter voran". Jugend zugelassen.

Durlach. Kammerlichtspiele. Ruf 91675. Täglich 5.00 u. 7.30 Uhr, Sonnt. ab 3 Uhr **„Der große Schatten".** Jugendliche nicht zugelassen.

Ettlingen. ULI. Mittwoch und Donnerstag, je 7.30 Uhr **„Im Schatten des Berges"**, mit Attila Hörbiger, Hansi Knotek, Viktoria v. Ballasko, Richard Häusler u. a. Jugend verboten.

Rastatt. Schloß-Lichtspiele. Heute 20 Uhr: **„Du gehörst zu mir".** Jugend verboten. Wochensch. zu Beg.

KONZERTE

Straßburg. „Zur Stadt Wien", Gaststätte, a. Metzgerplatz 14. Fernruf 29376, hören Sie täglich ab 6 Uhr die Unterhaltungs- und Stimmungskapelle Hildegard Wolter.

Straßburg. „Zum weißen Röss'l", Meisengasse 3, Ruf 254 59. Täglich ab 17.00 Uhr die bekannte Stimmungskapelle Clara Rutz.

Straßburg. Café Odeon am Karl-Roos-Platz: täglich, ab 16 Uhr, die berühmte Künstlerkapelle Batal.

VERANSTALTUNGEN

CENTRAL-PALAST. Heute 15.30 Uhr vollständig neues Programm. Halbe Eintrittspreise. Abends 19.30 Uhr unser großes Varieté-Programm **„Kunst — Humor — Artistik"**, mit 3 Fionettas, Wurf- und Schleuderakt; Hien und Geisha Yong, Wunder der Gelenkigkeit; 2 Gruckies, Exzentrik-Musikalparodisten; Elli und Theo Wetzel, Step-Attraktion; 2 Ruffanos, Salon-Hand-Akrobatik; Ly Lehmann, 1 Flügel, 1 Akkordeon; Paul Tulpenstengel, Grotesk-Komiker und Tanzparodist; Fränzy Pa Loma mit ihren Wundertauben. Kapelle Freddy Martens und seine Solisten begleiten das Programm.

Straßburg. Varieté Mühle. Betriebsf. Herm. Schorle. Lange Str. 55, Ruf 24238. Beginn 19.30 Uhr. Sonn- u. Feiert. 15 u. 19.30. Tägl. das Varieté-Programm: „Leuchtraketen der Artistik".

Straßburg. Schirmann-Bühne: Das Varieté-Programm **„Ganz groß"** mit Zaubermeister Chetalo. Täglich ab 20.00 Uhr. Mittwochs, Sonn- und Feiertags: Nachmittags-Vorstellung ab 15.30 Uhr

VERSCHIEDENES

Gewindeschneid-Arbeiten. Wer kann Monatlich 2000 Gewinde schneiden, 8 mm lang, 40×0,75 mm? Angeb. an Postfach 43 Bruchsal.

ENTFLOGEN

Kanarienhahn entflogen. Gegen gute Belohnung abzugeben Karlsruhe, Fasanenstraße 47, 1. Stock.

TAUSCH

Damenfahrrad, evtl. ohne Bereifung, gesucht, evtl. gegen Tausch eines Herrenrades, Ettling., Kronenstr. 6.

Küchenherd (weiß emailliert) geboten; gut erh. Damenrad mit Bereifung oder Zimmerteppich gesucht. Angeb. unter K 16665 an Badische Presse.

Schlachthase gesucht. Tausch gegen Häsin mit Jungen, gr. Rasse. Khe.-Durlach, Grötzinger Str. 37.

Private Lehrgänge für
Stenografie
Maschinenschreiben / Buchführung
Tages- und Abend-Unterricht.
Leitung:
Otto Autenrieth
staatl. gepr. Lehrer der Stenografie
Karlsruhe, Kaiserstr. 67
Eing. Waldhornstr., Fernspr. 8601
Monats-, Halbjahr-, Jahreskurse
Sonderklasse für Pflichtjahrentlassene
Beginn neuer Kurse Mitte Juni. Anmeldung sofort erbeten.

Krewel Arzneimittel Köln

19

Im Frieden ein gemütliches eigenes Haus
Das Geld dazu erhalten Sie von uns und Ihrer Sparkasse, sobald Sie ein Eigenkapital von 25-30 % nachweisen. Bausparen hat neue Vorteile für jetzt und später: 3 % Einlagezins; Steuerersparnis; günstige Tilgung; Versicherungsschutz für Heim und Familie. Unverbindliche Beratung bei jeder öffentlichen Sparkasse oder
Bad. Landesbausparkasse
Anstalt des öffentl. Rechts
Einrichtung der Sparkassen
Mannheim, Augusta-Anl. 33
Senden Sie mir Drucksachen!
Name: ....
Wohnung ....
Beruf ....

Dr. Schleussner
ADOX
FOTO
Der Welt älteste fotochemische Fabrik